

In diesem Zusammenhang wird auch das Verständnis der Werktätigen dafür noch mehr wachsen, daß nur das verbraucht werden kann, was erarbeitet wurde, und auch dafür, daß unsere volkswirtschaftlichen Rechnungen nur aufgehen können, wenn an jedem Arbeitsplatz noch zielstrebigere um hohe Qualität und Effektivität gerungen wird. Es gilt, noch mehr Arbeitszeit einzusparen, den spezifischen Aufwand an Energie und Material in weitaus größerem Umfang als bisher zu senken und die Ausnutzung der Grundmittel wesentlich zu erhöhen.

Die 9. Tagung des ZK hat die bisherigen Leistungen der Werktätigen im sozialistischen Wettbewerb zum 30. Jahrestag der DDR und die gute Arbeit der Gewerkschaften als Träger und Organisatoren des sozialistischen Wettbewerbes in der DDR gewürdigt. Auf der 5. Bundesvorstandssitzung des FDGB wurde die Versicherung gegenüber der Partei abgegeben, daß die Gewerkschaften ihre ganze Kraft dafür einsetzen, die schöpferischen Initiativen der Werktätigen im sozialistischen Wettbewerb darauf zu konzentrieren, die Leistungsziele 1979 zu erreichen und zu überbieten sowie die Arbeitskollektive zu unterstützen, damit sie ihre Planaufgaben kontinuierlich lösen, weitere Reserven erschließen und sich im Gegenplan noch größere Aufgaben stellen können.

Wettbewerbsinitiative — ein Bekenntnis

Der Bundesvorstand ließ sich dabei von der Feststellung seines Vorsitzenden, Genossen Harry Tisch, in seiner Rede vor den FDGB-Kreisvorsitzenden in Bernau Anfang November 1978 leiten: „Es zählt zu den wichtigsten Ergebnissen unserer politischen Arbeit, daß sich nach dem IX. Parteitag der SED und dem 9. FDGB-Kongreß im Wettbewerb vielfältige Initiativen entwickelt haben, daß er an politischer und ökonomischer Wirkung, Vielfalt und Breite in bisher nicht gekanntem Maße gewonnen hat. Er erweist sich immer mehr als politische Aktion der Arbeiterklasse, der Intelligenz und der anderen Werktätigen zur weiteren Verwirklichung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik.“

Es bewahrheitet sich immer wieder die Erkenntnis: Anspruchsvolle Taten im sozialistischen Wettbewerb zu vollbringen, verlangt Einsichten in die Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung und in die Prinzipien des sozialistischen Wirtschaftens, bedingt die Ausprägung der beruflichen Fähigkeiten und Fertigkeiten, Aufgeschlossenheit gegenüber guten Erfahrungen anderer und sozialistischen Gemeinschaftsgeist. In den Wettbewerbsinitiativen verkörpert sich das politische Bekenntnis der Werktätigen zur

Politik der Partei. Die Organisierung und Führung des sozialistischen Wettbewerbs ist also eine zutiefst politische und ideologische Aufgabe; denn schließlich geht es darum, in der gesamten Parteiarbeit den sozialistischen Wettbewerb immer wirkungsvoller als eine wichtige Triebkraft unserer gesamten gesellschaftlichen Entwicklung zu nutzen.

Es gehört zu den grundlegenden Erfahrungen vieler Parteioorganisationen, daß die mobilisierende Wirkung des Wettbewerbs dann am größten ist, wenn er nicht nur von einer anspruchsvollen ökonomischen, sondern auch einer hohen politischen Zielstellung bestimmt wird. Es werden Fortschritte weder in der Theorie noch in der Praxis erreicht, wenn das eine dem anderen gegenübergestellt wird. Je wirksamer die politische Führung des Wettbewerbs ist, je überzeugender die politische Motivierung hoher Ziele, um so größer sind seine ökonomischen Ergebnisse.

Die Vorbereitung auf den 30. Jahrestag der DDR bietet den Parteioorganisationen eine Fülle von Möglichkeiten, um die Werktätigen anhand ihrer persönlichen Lebenserfahrung noch wirkungsvoller mit den Ideen des Marxismus-Leninismus vertraut zu machen, ihr bewußtes Handeln zu fördern. Dafür sind insbesondere die Schulen der sozialistischen Arbeit ein wirksames Forum. Durch die Vermittlung der wissenschaftlichen Weltanschauung in enger Verbindung mit aktuellen Fragen der Innen- und Außenpolitik der SED sowie durch die Verbreitung ökonomischer Kenntnisse und neuer Produktionserfahrungen leisten sie einen bedeutsamen Beitrag zur Erhöhung des sozialistischen Bewußtseins der Arbeiterklasse und aller Werktätigen. Es sei in diesem Zusammenhang auf die Stellungnahme des Sekretariats des ZK zu einem Bericht des Bundesvorstandes des FDGB zur Wirksamkeit der Schulen der sozialistischen Arbeit und zu Problemen ihrer weiteren Entwicklung hingewiesen. (Siehe Neuer Weg, Heft 1/1979)

Die fortgeschrittenen Kollektive verstehen den sozialistischen Wettbewerb als eine politische Bewegung, in der sie ihre bewußte Einstellung und Haltung als Angehörige der machtausübenden Klasse beweisen und aktiv an der Gestaltung gesellschaftlicher Prozesse teilnehmen. Solche Denk- und Verhaltensweisen haben sich vor allem in den sozialistischen Kollektiven ausgeprägt.

Vor 20 Jahren, am 3. Januar 1959, rief die Jugendkomplexbrigade „Nikolai Mamai“ aus dem Elektrochemischen Kombinat Bitterfeld die Arbeiterklasse und alle Werktätigen der DDR dazu auf, auf sozialistische Weise zu arbeiten, zu lernen und zu leben. Ihre Absicht war es damals, zu Ehren des 10. Jahrestages der Gründung der DDR höhere Leistungen in der Produktion zu